

**Nach Unfall auf A 13**

**Kantonspolizei sucht nach Zeugen**

HAAG Am Donnerstagmorgen hat sich auf der Autobahn A 13 ein Unfall ereignet, der aufgrund des Rückstaus mehrere Folgeunfälle verursachte. Die Kantonspolizei St. Gallen sucht nun den Fahrer eines weissen Autos, der den ersten Unfall auslöste und danach weiterfuhr, heisst es in der Pressemitteilung vom Freitag. Eine 27-jährige Autofahrerin fuhr demnach von Sennwald in Richtung Buchs. Als sie einen Lastwagen überholte, schloss ein nachkommender Autofahrer sehr nahe auf. Nach dem Überholmanöver fuhr sie zurück auf die Normalspur. Als sich der Unbekannte auf gleicher Höhe befand, machte er mit seinem Auto einen Schlenker nach rechts und geriet dabei über die Mittellinie. Um eine Kollision zu vermeiden, wich die 27-Jährige nach rechts aus. Ihr Auto geriet ins Schleudern und kollidierte frontal mit der rechten Leitplanke. Die Frau zog sich unbestimmte Verletzungen zu und suchte selbstständig einen Arzt auf. An ihrem Auto entstand Total Schaden. Der unbekannte Autofahrer hatte laut der Medienaussendung kurze Haare und fuhr ein weisses, eher grösseres Auto. Personen, die Angaben zu dem Mann machen können, werden gebeten, sich beim Polizeistützpunkt Mels (Telefonnummer: +41 58 229 78 00) zu melden. Aufgrund des Rückstaus ereigneten sich weitere Unfälle, in die insgesamt sieben Autos verwickelt waren. Es wurde niemand verletzt, jedoch entstand Sachschaden in der Höhe von über 25 000 Franken.



(red/pd)

**Kloster St. Elisabeth**

**Familiengottesdienst am Sonntag in Schaan**

SCHAAN Die Mädchen und Jungen, die im kommenden Mai von Bischof Erwin Kräutler gefirmt werden und sich im Kloster auf die Firmung vorbereiten, stellen sich am morgigen Sonntag im Familiengottesdienst vor. Unter dem Motto «Fürchte dich nicht!» gestalten die Firmlinge zusammen mit P. Vinzenz Wohlwend den Gottesdienst. «Alle sind herzlich zur Mitfeier ins Kloster nach Schaan eingeladen: Sonntag, 18. Januar, 11 Uhr», teilten die Organisatoren mit.

(red/pd)

# Fasnachtsaktion: Schaan redet mit jungen Komasaüfern Klartext

**Trinkkultur** Mit Plakaten, Aufklärungsarbeit und Ausschankverbot von Hochprozentigem will die Gemeinde Schaan Alkoholmissbrauch reduzieren. Im Fokus der Präventionsaktion stehen vor allem jüngere Fasnächtler.

VON HANNES MATT

Grössere Ausschreitungen oder Vandalenakte während der närrischen Zeit gehören in Liechtenstein schon einige Jahre der Vergangenheit an - auch in der Fasnachtshochburg Schaan. Den Grund dafür sieht die Gemeinde im schon seit längerem wirksamen Verbot des Ausschanks von hochprozentigem Alkohol. Vorsteher Daniel Hilti erklärt: «Ein solches Vorgehen ist auch in den Nachbargemeinden und im nahen Ausland präsent. Die Zahlen sprechen für sich: Es gibt deshalb weniger Schlägereien und insgesamt gibt viel weniger in die Brüche.» Ein Knackpunkt: Der Ausschank in den Barwagen, welche von der Gemeinde in der Anzahl deshalb stark reduziert und vermehrt kontrolliert würden. «Die Schaaner Fasnacht soll nämlich wieder zur Strassenfasnacht mit Vereinsständen werden - und nicht ein Barwagenfest», so der Vorsteher.

**Eine Fasnacht ohne Ausarten**

«Wir wünschen uns eine bunte und lustige Fasnacht, wobei natürlich auch Alkohol konsumiert werden darf - aber nicht bis zum Ausarten», fasst Hilti zusammen. «Leider gibt es immer noch Jugendliche, die sich bis zum Absturz und anschliessendem Rettungswageneinsatz betrinken - glücklicherweise sind es aber nur einige wenige. Deren Zahl soll weiter reduziert werden und sich auf keinen Fall ausweiten.» Aus diesem Grund möchte die Gemeinde im Vorfeld der Fasnacht insbesondere die jugendlichen Fasnächtler und deren Eltern für diese Problematik sensibilisieren. Gemeinsam mit dem Amt für Soziale Dienste wurde die Aktion zur Alkoholprävention mit dem Slogan «Bunt - nicht blau. Kenn deine Grenzen. Auch beim Alkohol» ins Leben gerufen. Ihr Ziel: Den Leuten die negativen Folgen des übermässigen Alkohol-



Die Gemeinde Schaan will auf sympathische Art auf das Thema Alkoholmissbrauch aufmerksam machen. (Bild: ZVG)

konsums bewusst zu machen. «Natürlich wäre es leichter, die fehlbaren jungen Menschen einfach anzuzeigen - mit dem ganzen Prozedere der Polizei und Staatsanwaltschaft. Wir glauben aber nicht, dass dies der Weg zum Erfolg ist», teilt Hilti mit.

**Herausforderung des «Vorglühens»**

Der Jugendschutzbeauftragte des Amtes für Soziale Dienste, Karlheinz Sturn, fügt an: «Obschon die Fasnacht zum übermässigen Konsum von Alkohol verleitet, ist es aber auf keinen Fall so, dass sich alle Jugendlichen ins Koma saufen, sondern nur eine kleine Gruppe.» Das Problem sei heute nicht mehr, dass junge Menschen die Getränke an den Ständen bekommen, sondern diese selbst mitbringen. Eingekauft wird durch altbekannten Fremdkäufer - ein älterer Kollege besorgt dabei den Alkohol legal im Laden», berichtet Sturn. «Man «glüht» dann schon zu Hause oder auf dem Weg vor. Hier liegt die grosse Herausforderung.» Denn in den vergangenen Jahren habe die

Zahl der bereits alkoholisiert zu den Fasnachtsveranstaltungen kommenden Jugendlichen zugenommen.

**Kontrollverlust verhindern**

Sturn betont weiter, dass gerade junge Menschen gegenüber Alkohol anfällig sind. «Sie lernen schnell, das gilt auch für Suchtmuster. Dass hochgradige Promillezustände nicht gesund sind, ist dabei allen bekannt.» Bei ganz jungen Menschen seien die ersten Rauscherfahrung besonders gefährlich: «Die Wirkung des Alkohols ist ihnen noch unbekannt und entfaltet sich so schnell, dass sie die Kontrolle verlieren: Dann kommt es zu Unfällen, grossem Gewaltpotenzial bis hin zu extremen Mutproben. Nur ein Beispiel: Zwei junge Männer balancierten einst im Rausch auf dem Geländer der Rheinbrücke!» Doch wie lernen Jugendliche den massvollen Umgang mit Alkohol? Selbstkontrolle und Selbstverantwortung ist laut Sturn für die Missbrauchsprävention unvermeidbar - egal für welche Suchtmittel. So sollten sich Jugendliche die wichtigen Fragen stellen: «Was lasse ich zu, für was bin ich mir

zu schade und wann sage ich stopp!» Eine wichtige Rolle spielen dabei die Eltern, weil sie einen entscheidenden Einfluss darauf haben, welche Verhaltensweisen ihre Kinder erlernen.

**Regeln setzen und zuhören**

Es gehe darum, ohne erhobenen Zeigefinger deutlich zu machen, dass Alkoholmissbrauch sehr schädlich ist. «In Sachen Suchtmittelmissbrauch von Jugendlichen muss Klartext geredet werden, weil Rauschtrinken gerade für sie ein erhebliches gesundheitliches Risiko darstellt.» «Klartext reden!» bedeutet deshalb auch, dass die Vereinbarung von Regeln mit Kindern und Jugendlichen wichtig ist. Verständnis zeigen, zuhören, nicht verurteilen, aber auch Grenzen setzen, deren Einhaltung einfordern und durchsetzen, sind die Elemente wirkungsvoller Suchtprävention, die in der Familie beginnt. Sturn: «Regeln, Normen und Werte gilt es dabei immer wieder zu wiederholen, bis sie auch im Kopf angekommen sind.»

Der Jugendschutzbeauftragte Karlheinz Sturn (links) und der Schaaner Vorsteher Daniel Hilti bei der Pressekonferenz. (Bild: P. Trummer)



**Gemeindewahlen VU Balzers hat nominiert**

BALZERS Die Vaterländische Union (kurz: VU) nominierte am Donnerstag im kleinen Gemeindesaal in Balzers ihr Team für die Gemeinderatswahlen in diesem Frühjahr. Unser Foto zeigt, von links: Parteipräsident Jakob Büchel, Martin Büchel, German Foser, Roswitha Vogt, Thomas Wolfinger, Vorsteherkandidat Patrick Büchel, Basil Vogt, Patricia Notaro, Martin Lenherr und Vorsteher Arthur Brunhart. (Text: red/pd; Foto: Daniel Schwendener)

## Nicht jeder Mieter profitiert von den derzeit stagnierenden Preisen

**Teuer** Auch wenn die Mietpreise derzeit stagnieren und teils sogar sinken, befinden sie sich dennoch auf hohem Niveau. Eine Alternative könnten gemeinnützige Wohnungen darstellen.

VON DANIELA FRITZ

Zwar haben Mieter aufgrund der hohen Bautätigkeit in den vergangenen Jahren derzeit noch eine relativ freie Wahl bei der Wohnungssuche. Diese nutzen sie auch: Besonders beliebt sind laut Harald Beck aus der Geschäftsleitung der Confida AG Neubauwohnungen, während der Druck auf Vermieter älterer, unsanierter und stark demodierten Liegenschaften steige. Doch auch wenn die Preise derzeit nicht steigen würden, sie befänden sich auf gutem und stagnierendem Niveau. «Grundsätzlich ist es schwierig, einen Mietpreis pauschal zu beziffern», erklärt Beck. Je nach Lage, Grösse und anderen Faktoren würden sich die Mieten deutlich unterscheiden. So muss gemäss Beck ein Wohnungssuchender in Vaduz für eine 120 Quadratmeter grosse 4,5-Zimmer-Wohnung etwa 2200 Franken monatlich kalkulieren - ohne Nebenkosten für Heizung oder Parkplatz, meint Beck.

Der Immobilienfachmann sieht ergänzend zu den zwei Wohnraumkonstitutionen - einerseits dem freien Mietmarkt oder dem Eigentum - eine dritte Alternative im Wohnungsmarkt: Den gemeinnützigen Wohnungsbau. «Dieser wird kaum eine Konkurrenz zu den Marktmieten darstellen und diese beeinflussen, aber für viele Personen in Liechtenstein eine Alternative darstellen», meint er. Die ersten 22 gemeinnützigen Wohneinheiten in Liechtenstein entstehen bis 2016 am Bir-

kenweg in Vaduz. Laut Beck, der auch Präsident der Wohnbaugenossenschaft Liechtenstein ist, soll der Spatenstich Anfang März 2015 erfolgen. Weniger Bewegung gibt es dabei vonseiten der Regierung. Seit Mitte Mai fordern die Mitglieder der Genossenschaft Auskunft und Zukunftsgedanken über ein mögliches zinsloses Darlehen gemäss gültigem Wohnbauförderungsgesetz. Bis dato gebe es aber auch nach mehrmaligem Nachhaken «null» Rückmeldung vom zuständigen Ressort.



Neben Mieten oder Eigentum stellt der gemeinnützige Wohnungsbau eine dritte Alternative am Wohnungsmarkt dar. (Foto: Nils Vollmar)